

"Der Weg hin zum komplett fahrerlosen Fahren ist noch weit"

Vier Fragen an *Hendrik Wüst*, Minister für Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf*



Foto: *Mark Keppler*

Bonner Rechtsjournal (BRJ): *Wie stellen Sie sich den Verkehr der Zukunft vor? Was meinen Sie beispielsweise wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ihrem Ministerium dann ihren täglichen Weg zur Arbeit bestreiten werden?*

Minister Wüst: Das entscheidet jeder für sich. Die Menschen werden den Verkehrsträger nutzen, der für sie am besten ist. Es wird in Zukunft nicht mehr den einen Verkehrsträger geben. Das Auto hat heute gerade bei jungen Leuten nicht mehr den Status wie noch vor 20 Jahren. Man muss sich nur die Entwicklung bei den Fahrrädern anschauen. Das Rad ist heute nicht mehr wegzudenken - als eigenständiges Verkehrsmittel und als Teil von Mobilitätsketten. Pedelecs und E-Bikes führen heute dazu, dass Radverkehr zum Pendlerverkehr wird, weil auch längere Strecken zurückgelegt werden können. Diese Entwicklung unterstützt die Landesregierung. In diesem Jahr stehen für Radwege 47 Millionen Euro zur Verfügung – so viel wie noch nie zuvor.

BRJ: *Vor welche Herausforderungen stellt uns die zunehmende Digitalisierung der Mobilität schon jetzt und welche werden noch dazu kommen?*

Minister Wüst: Die Digitalisierung hat die Mobilität schon erheblich verändert und wird es weiter tun. Wir nutzen die Chancen der Digitalisierung für bessere Mobilität. So wird es eine App für alle Tickets in Nordrhein-Westfalen geben. Zum ersten Mal werden dann alle Tickets der Verbünde zusammen mit allen Varianten des NRW-Tarifs in einer App buchbar sein.

Die Zukunft der Mobilität ist die Vernetzung der verschiedenen Verkehrsträger. Bei der Vernetzung steht immer der Nutzen für den Kunden im Fokus. Der Nutzer will das jeweils beste und sinnvollste Angebot. Er will eine leistungsstarke Mobilitätskette, die seinen jeweiligen Bedarf schnell, komfortabel und zuverlässig abdeckt.

Deswegen fördern wir zum Beispiel Mobilstationen, die das Rad, das Auto, die Bahn und Sharing-Angebote verknüpfen. Darüber hinaus fördern wir auch Maßnahmen für ein besseres Mobilitätsmanagement in den Kommunen. Für vernetzte Mobilität stehen im Haushalt 11,5 Millionen Euro zur Verfügung.

BRJ: *Inwiefern spielt der Umweltschutz dabei eine Rolle, welche zusätzlichen Hürden stellt er?*

Minister Wüst: Wir haben klare CO₂-Ziele. Die werden wir aber nur erreichen, wenn die Verkehrswende gelingt. Da reicht es nicht, nur Geld umzuverteilen durch Steuern und Abgaben. Deutschland muss wieder Bahnland werden. Dazu muss die Bahn besser werden. Wir brauchen Investitionen in die Netzstabilität. Wir in Nordrhein-Westfalen reaktivieren zum Beispiel Bahnstrecken und wir geben den Kommunen eine Milliarde bis 2031, damit sie ihre Stadt- und Straßenbahnnetze erneuern, die allein in ihrer Verantwortung sind. Die Netze brauchen ein System-Upgrade.

* Die Fragen wurden von *Antonetta Stephany* vorbereitet; die Fragen wurden am 16.8.2019 schriftlich beantwortet.

Damit wir mehr Güter von der Straße auf die Schiene bekommen, haben wir die Förderung der nichtbundeseigenen Bahnstrecken wiedereingeführt. Die sogenannten NE-Bahnen schließen Industrie- und Gewerbegebiete an die Hauptstrecken der Bahn an. Das Programm läuft erfolgreich.

Für Autos und LKW brauchen wir mehr Förderung der sauberen Antriebe, also mehr Elektro- und Wasserstoffantriebe und synthetische Kraftstoffe.

Den Flugplatz Aachen-Merzbrück bauen wir zu einem Forschungsflughafen für Flugzeuge mit lärm- und emissionsarmen elektrischem Antrieb aus.

Eine der großen Hürden sind die Planungsverfahren. Selbst für einen neuen Radweg braucht es meist ein Planfeststellungsverfahren, das in der Regel bis drei Jahre dauert. Wenn dann noch dagegen geklagt wird, dauert das noch länger. Das muss schneller gehen.

BRJ: *Wie weit sind wir Ihrer Meinung noch davon entfernt, dass tatsächlich autonom fahrende Autos zu etwas Alltäglichem werden?*

Minister Wüst: Der Weg hin zum komplett fahrerlosen Fahren ist noch weit, aber wir sind auf dem Weg dahin gut unterwegs. Es gibt viele gute Ansätze und Projekte, die uns diesem Ziel näherbringen.

In Düsseldorf testen wir zum Beispiel neue Technologien im realen Straßenverkehr – innerstädtisch und auf der Autobahn. Hier steht die Kommunikation zwischen Fahrzeugen und Infrastruktur im Mittelpunkt. Auf dem Aldenhoven Testing Center (ATC) wird auf einem geschlossenen Testgelände alles untersucht, was auch der echte Straßenverkehr zu bieten hat: Haltestellen, Zebrastreifen, Fußgängerampeln, Kreisverkehre, Ein- und Ausfahrten. In Monheim soll Ende des Jahres ein echter Linienbetrieb mit automatisiert fahrenden Kleinbussen im 10-Minuten-Takt starten. Und wir unterstützen zudem mit 1,5 Millionen Euro ein Testfeld für autonome Binnenschifffahrt.

Es ist viel in Bewegung. In Nordrhein-Westfalen haben wir gute Voraussetzungen bei der Entwicklung innovativer Technologien vorne dabei zu sein. Wir haben die notwendigen Kompetenzen in Wissenschaft und Wirtschaft und dazu eine Landesregierung, die Innovationen aktiv unterstützt. Unser Ziel ist es, dass innovative Technologien in NRW erforscht, entwickelt, getestet und am liebsten auch produziert werden.